

„ES IST WIRKLICH EIN ABSOLUTER TRAUMJOB!“

Bobet, wie **Eduardo G. Cruz Jr.** genannt wird, gilt als einer der weltbesten Tauchführer. **TAUCHEN**-Reporter Paul Munzinger im Gespräch mit dem Guide über seinen Arbeitsalltag und warum seine Gäste heutzutage besser tauchen.

Der 42-Jährige hat wahre Adleraugen. Seit 1993 bei den Sea-Explorers auf den Philippinen beschäftigt, zeigt er Tauchern die Wunderwelt der Critters vor Cabilao. Bobet zeigt nicht nur, er zaubert mit den skurrilen Meeresbewohnern und wird deshalb gerne „gebucht“. Er hat aufgehört, ein Logbuch zu schreiben, „rund 12 000 Tauchgänge“ absolviert.

Wolltest du schon immer Taucher werden?

Nein, zuerst wollte ich Lehrer werden, habe aber dann auf der Universität gemerkt, das es nicht das ist, was mir vorschwebte. Ich jobte dann als Kellner und später als Koch. Mit den Sea-Explorers hatte ich dann meine ersten Erlebnisse unter Wasser und war total begeistert. Und das bin ich bis heute.

Wie fing das genau mit dem Tauchen an?

Rein zufällig. Als das erste Sea-Explorers-Divecenter in Cabilao gebaut wurde, hatte der zuständige Mitarbeiter einmal keinen Tauch-Buddy. Er hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, mit ihm zu tauchen. Das war der Startschuss zu meiner Taucherlaufbahn. Und dann kam eines nach dem anderen: Rescue Diver, Dive Master, Instructor. Heute bin ich Center Operational Officer (COO) hier in Cabilao und PADI-Staff-Instructor.

Wie heißt dein bester Tauchspot und was sieht man da?

Ganz klar: Gorgonia Wall. Hier hat man alle Highlights an einem Platz versammelt. Eine wunderschöne Wand voller Gorgonien, Korallengärten und jede Menge Critters und Korallenfische.

Es gibt einen Platz, der nach dir benannt wurde ...

Das ist Bobet's Paradise an der Westseite von Cabilao. Es ist wirklich ein Paradies. Alle Arten von Hart- und Weichkorallen sind vertreten, jede Menge Makro, Anglerfische, Geisterpeifenfische, Flügelrossfische, verschiedene Nacktschnecken und immer wieder Pyjama-Kardinalfische.

Wie tief warst du schon vor Cabilao? Und gibt es da etwas Besonderes?

Es gibt einen Platz, den wir The Rock nennen. Da kann man mit entsprechenden Geräten in 70 Metern Tiefe viele Weißspitzen-Riff- und Fuchshaie sehen. Mit viel Glück auch einen Hammerhai. Mit meinem Chef Chris Heim hatte ich Anfang der

90er-Jahre hier einen unvergesslichen Tauchgang mit einer Gruppe Hammerhaie. Leider können wir dort mit den Gästen bis jetzt nicht tauchen, aber vielleicht werden wir auch mal eine Tech-Basis.

Du bist auch UW-Fotograf, welche bekannten Fotografen und Filmer waren schon hier?

John Neuschwander, Niki Weidinger, Helmut Debelius ... Es gibt eine ganze Menge!

Wie war die Arbeit mit denen?

Jeder Fotograf ist anders, und man muss sich darauf genau einstellen, wie er „tickt“. Ich selbst habe übrigens viel davon profitiert, mit Profis im Wasser zu sein. Man kann einiges abschauen und lernen. Und die Jungs geben auch immer gerne Auskunft. Jeder hat eine andere Arbeitsweise und sieht Motive in einem eigenen Blickwinkel. Aber es macht immer Spaß, mit einem Köhner seines Fachs abzutauchen – und sie danken es einem auch.

Wie sieht dein normaler Arbeitstag aus?

Da gibt es viel zu tun, um sechs morgens fange ich an: Tauchgangs- und Personalplanung, Leihequipment überprüfen und warten ... Die Kommunikation mit den Gästen ist enorm wichtig. Wir stimmen die Tauchgänge nach ihren Wünschen ab und gehen darauf ein. Ich versuche, immer möglichst viel mit den Gästen zu tauchen. Alles in allem: Es ist wirklich ein absoluter Traumjob.

Tauchen deine Gäste heute besser oder schlechter?

Rückblickend behaupte ich: Die Taucher werden besser, vor allem asiatische Gäste. Das Umweltbewusstsein ist gestiegen. Ich denke, dass die Taucher auch besser informiert sind durch Internet und andere Medien, die auf die Bedrohung unserer Unterwasserwelt hinweisen.

Deine Pläne und Wünsche für die Zukunft?

Ich möchte meinen Weg als Tauchprofi weitergehen und weitere PADI-Ausbildungen machen, um mehr über Tauchbusiness und das Leben in den Weltmeeren zu lernen. Das ist ein Prozess, der nie aufhört. Und ich hoffe, etwas Neues zu entdecken.

Bobet, vielen Dank für das Interview.



Bobet beim Briefing. Sein Motto: „Always dive with a smile!“ Dem Filipino ist in erster Linie daran gelegen, dass „die Gäste zufrieden sind und es genießen, mit dir zu tauchen – dann hat man einfach gute Laune“.

